

direkte Übersetzung weist zwar auf die Gelehrtheit der Autoren, steigert m.E. aber nicht gerade das Leseinteresse.

Markus Ocker

---

Jürgen-Burkhard Klautke. *Gegen die Schöpfung: Homosexualität im Licht der Heiligen Schrift*. Theologische Schriften, Bd. 1. Neuhofen: Evangelisch-Reformierte Medien, 1998. 98 S., DM 15.-

---

Jürgen-Burkhard Klautke ist Dozent für Ethik an der Freien Theologischen Akademie Gießen und an der Theologischen Universität der Gereformeerde Kerken in Kampen (Niederlande). Klautkes Buch stellt einerseits die komprimierte Zusammenfassung der gegenwärtigen Überlegungen zum Thema Homosexualität dar, andererseits will der Autor eine eigene Bewertung geben. Er möchte zeigen, daß die biblischen Texte die homosexuelle Lebensweise klar ablehnen.

Die vorliegende Schrift enthält sechs Kapitel. In einem ersten Kapitel wird die Homosexualitätsdebatte unter besonderer Berücksichtigung der kirchlichen Verlautbarungen resümiert. Das zweite Kapitel geht der unterschiedlichen Beurteilung der Homosexualität im Verlauf der antiken und der abendländisch-amerikanischen Geschichte nach. Im dritten Kapitel werden die einschlägigen biblischen Aussagen aus dem Alten und Neuen Testament interpretiert. Das vierte Kapitel widmet sich der Darstellung und Beurteilung der verschiedenen Erklärungsansätze aus dem Raum der Humanwissenschaften. Im fünften Kapitel schließlich bietet der Autor eine abschließende Beurteilung der Homosexualität in biblisch-theologischer Hinsicht und Überlegungen zum praktischen Umgang mit Homosexualität im Raum der Kirche (homosexuelle Partnerschaften im Pfarrhaus, Segnung homosexueller Paare). Die einzelnen Kapitel sind analog aufgebaut: Dem informierenden Darstellungsteil folgt jeweils die Beurteilung der referierten Fakten durch den Autor. Den Abschluß des Kapitels bildet jeweils eine kurze Ergebnissicherung.

Das Buch besitzt aufgrund seiner Kürze den Vorteil, daß sich Leser und Leserinnen schnell über das Problem der Homosexualität und die gegenwärtige Debatte informieren können. Positiv hervorzuheben ist auch, daß der Autor sich zunächst um eine sachliche Darstellung der Position auch seiner Gegner bemüht, bevor er die eigene Überzeugung begründend darlegt. Schließlich verdient auch der biblisch-theologische Ansatz, der ihn dabei leitet, gewürdigt zu werden.

Trotzdem bleiben Fragen offen und macht gerade die Schrift Klautkes sichtbar, daß auch in der Gemeinde Jesu weiterer Klärungsbedarf im Hinblick auf das Thema Homosexualität besteht. Z. B. wird nicht auf die Beobachtung eingegangen, warum das Thema im Neuen Testament ein Randthema bleibt, obwohl es doch in der zeitgleichen Antike so große Bedeutung besaß. Auch vermißt der Leser konstruktive Vorschläge zum konkreten Umgang von Staat und Gesell-

schaft mit Homosexuellen. Vor allem aber wird die schwierige und besonders brennende Frage nach dem konkreten Umgang mit Betroffenen in Kirche und Ortsgemeinde auf nur drei Seiten behandelt. Hier hätte ich mir weiterführende poimenische und ekklesiologische Überlegungen des Autors gewünscht, die geeignet wären, dem gegenwärtigen gesellschaftlichen Trend als einleuchtende Alternative gegenübergestellt zu werden. Trotzdem bleibt das vorliegende Buch ein hilfreiches Resümee der gegenwärtigen Debatte.

Peter Zimmerling

---

Klaus Wagn. *Die Abschaffung des Geistes durch die Moderne*. Reihe "kontroverses". Neuhausen-Stuttgart: Hänssler, 1998. 183 S., DM 24,95

---

Als Philosoph ist man überrascht, wenn ein Autor einen Radikalversuch vorlegt. Mit dem Buch von Klaus Wagn, der mir als Autor bisher nicht bekannt war und zu dem es leider auch in dem von ihm vorgelegten Essay keine biographischen Hinweise gibt, ist ein solcher Versuch unternommen worden. Radikal deshalb, weil er ganz stringent und überzeugend den Geist gegen die Natur, das Naturgesetz gegen den Intellektualismus setzt. In dieser Form der gegenseitigen Kontrastierung liegt der Reiz, aber auch die Schwäche des Versuchs. Natur hier, Geist dort, Auflösung des Geistes in der Moderne und Etablierung der Natur und ihrer Gesetze und Beschränkungen, dies ist verlockend, doch nicht ganz überzeugend. Warum nicht, soll in kurzen Sätzen verdeutlicht werden. Zunächst ist der Beginn der Arbeit in prosaischer, fiktiver Form der Versuch, das „Glück in der Sünde“ (S. 9) zu zeigen. Die Versuchung zum Seitensprung wird anschaulich, doch bleibt dabei unbestimmt, was Glück ist, außer, daß das vermeintlich subjektiv empfundene Glücksgefühl angesprochen wird. Ein solcher Auftakt verwirrt oder regt zum Widerspruch, oder zum Fragen: Was will der Autor uns hiermit vermitteln? Besonders dann, wenn er über die Abschaffung des Geistes durch die Moderne referiert und reflektiert. So muß der Übergang zum ersten kleinen Kapitel mißlingen oder aber herausfordernd vom Leser selbst hergestellt werden – „Eine Ethik in der Natur?“ (S. 11-19). Wie sollte in der Natur eine Ethik zu entdecken sein, wenn der Naturforscher nicht an den Geist, besonders an den Geist Gottes glaubt? Die Natur zeigt uns Ordnungen, Folgerungen, schließlich entdecken wir Gesetze und lernen, deren Kausalität zu verstehen und zu beachten. Tun wir dies, entdecken wir Strukturen, deren Nichtbeachtung uns die hieraus entstehenden Folgen für uns spüren läßt. Ist dies aber schon eine Ethik? Erst da, wo der Mensch, geistbegabt und zur Verantwortung für sein Tun und Lassen im Kontext seines Lebensraumes herausgefordert ist, entsteht die Frage: „Was soll ich tun?“ Er, der „erste Freigelassene der Schöpfung“, er, der im Reich der Natur und im Reich der Freiheit Lebende, der Natur und dem Geist angehörende, erst er kann ethisch handeln. Die Moderne, die sich materialistisch und